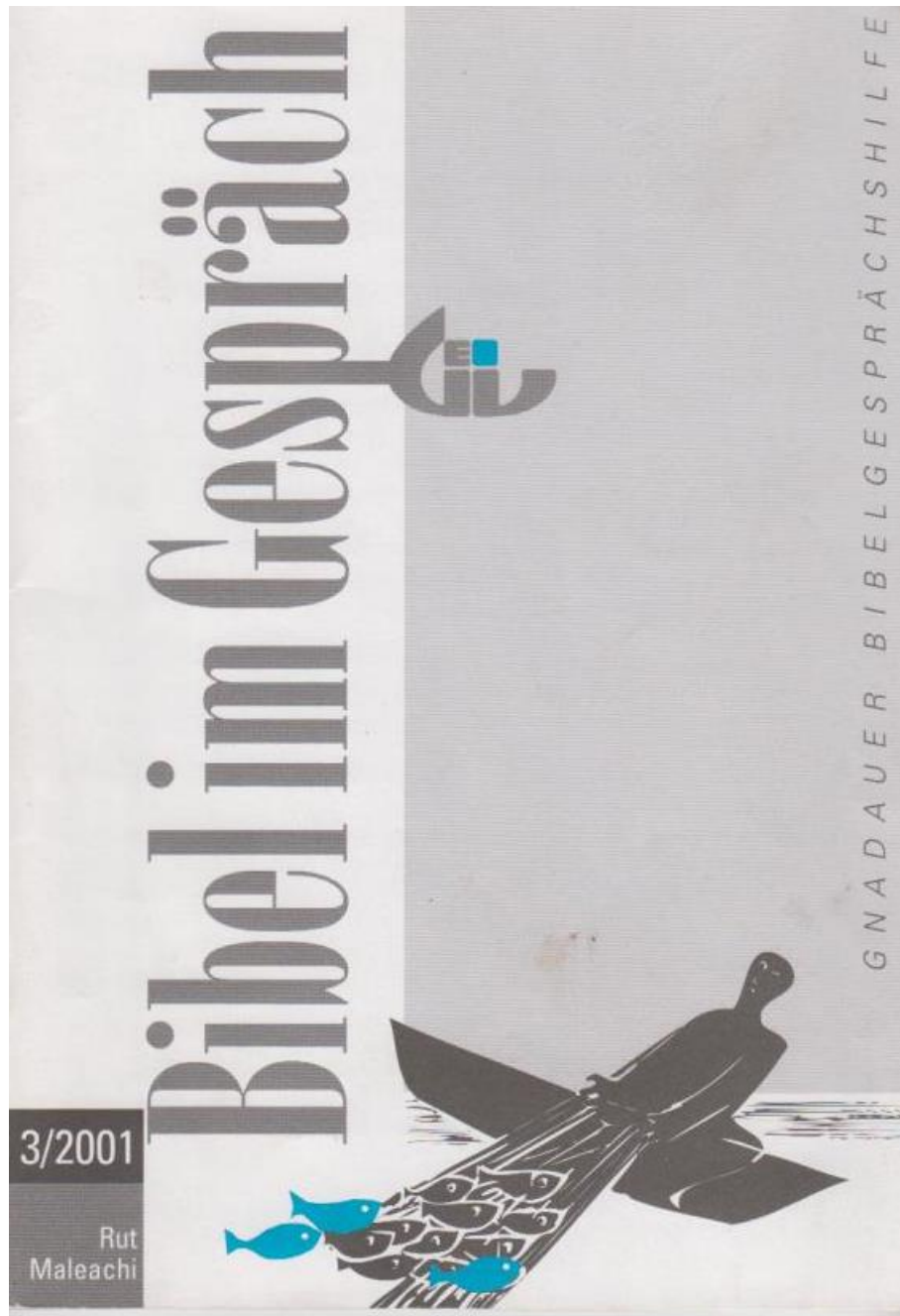


Bibelarbeit zu Maleachi 1, 1-14:

Gottes Liebe zu Israel

Entnommen als Scan aus:



Maleachi 1,1–14: Gottes Liebe zu Israel

A. Texterklärung

- 1: Das Buch Maleachi beginnt mit der äußerst knappen Bemerkung, dass Maleachi eine Botschaft von Gott für Israel weiterzugeben hat, die eine Last bedeutet. Das Wort »Last« ist von Luther so übersetzt worden. Vom Hebräischen her müsste es wörtlich »Prophetenwort« oder »Weissagung« oder »Botschaft« heißen. Damit wird bereits deutlich, dass prophetische Worte, wenn sie denn Gerichtsworte sind, für den Boten, der sie zu verkündigen hat, keineswegs einfach oder gar leicht sind. Oft ist das Amt des Propheten für den Träger des Amtes ein schweres Amt, wenn nicht sogar ein erdrückendes Amt, so z. B. bei Jeremia (20,7–18). Die Konstruktion des Satzes gemäß des hebräischen Aufbaues lautet wörtlich: »(Propheten-/Gerichts-/Last)spruch: Wort Jahwes zu Israel in die Hand (= durch) Maleachi (oder »meinen Knecht«). Ganz wesentlich dabei wird die geistliche Wichtigkeit und Rangordnung: 1. Wort Gottes; 2. an Israel 3. durch den Diener Maleachi. Damit wird auch schon vom Aufbau her deutlich, dass es Maleachi keineswegs um irgendwelche biografischen Elemente oder persönliche Akzente geht. Ganz allein ist für ihn Gott und sein Wort wichtig, sein Auftrag dieses zu Israel zu sagen und sich selbst als Diener, als Werkzeug Gottes zurückzunehmen.
- 2a: Mit V2 beginnt die Grundaussage, sozusagen die Präambel des Pro-

phetenbuches: »Ich liebe euch, sprach Jahwe. Ihr aber sagt: Womit liebst du uns?« Neben dem kontrovers-dialogischen Grundsatz wird hier sofort spürbar, wie Gottes Aussage beim Menschen auf Gegenfrage stößt. Offensichtlich war das gerade das Problem in Israel: Die Menschen hatten nach der Rückführung aus dem babylonischen Exil, nach dem Tempelaufbau und der wieder neu gefundenen Identität als Volk Israel im verheißenen Land den Wunsch, nun alles komplett und perfekt zu machen. Doch wo war Gottes Reich? Wo war seine Vollendung? Wo war seine Gemeinde, sein Volk? Wo konnte man sein Wirken sehen? Wo ist seine Handschrift zu lesen? Israel wurde müde über diesen Fragen. Es ging ihm nicht schnell genug. Es konnte nichts »Greifbares« vorgezeigt werden. Und somit war es nur zu verständlich, dass sich Müdigkeit, Lauheit, Laschheit und Hoffnungslosigkeit breit machten. Es war die Frage: Wo ist denn Gottes Liebe zu sehen? Sicher wissen wir, dass Gott die Liebe ist. Wo aber bitte zeigt Gott uns das? Wo erleben wir das? Wo in der Welt können wir das sehen?

- 2b: Gott spricht: Ist nicht Esau der Bruder Jakobs? Das heißt: Müsste nicht nach eurer Erwartung Gott beide, Esau und Jakob, lieb haben? Müsste Gott nicht gerechter sein? Oder könnte man nicht wenigstens erwarten, dass Esau ein bisschen vom Segen des Jakob abbekommt, dass Gott eben um seiner Verheißung für Jakob willen auch dem Esau etwas von seinem Schutz und seinem Reichtum zu-

kommen lässt? Gott aber handelt anders als erwartet! Gott handelt nach seinen Maßstäben. Und die lauten hier ganz klar: Und doch habe ich Jakob lieb! Nun war Jakob ja bekanntlich nicht nur ein Musterknabe (1Mose 25,29–34; 27). List und Betrug begleiten ihn auf seinem Lebensweg. Aber auch Gott begleitet Jakob und lässt ihn nicht los (1Mose 28,10–22; 32,23–33). Der Segen Gottes wird immer wieder durch Leid und Not, durch Intrigenspiel und Machenschaften und durch viele, viele schmerzliche Lernerfahrung hindurch erfahren. Letztlich aber ist Gottes liebende Kraft größer als alle menschliche Schuld und Schwäche.

► 3–5: Esau ist somit nicht in der Segenslinie. Das bedeutet auch noch so viele Bemühungen um Aufbau und Erfolg können Gott nicht dazu bringen, sich den Segen nehmen zu lassen.

Israel darf darüber neu staunen lernen, dass es als Nachfolger Jakobs in seiner Segenslinie weit über das Land Israel hinaus gesehen wird.

► 6–14: Wie ehrt Israel nun diesen liebenden und segnenden Gott? Mit Opfergaben. Nun, das allein wäre nicht unrecht, ganz im Gegenteil. Nur, dass die Opfergaben schlechte Qualität hatten, sozusagen »Ausschuss« waren, das hat Gott erzürnt. Sollte Israel nicht aus Dankbarkeit heraus die besten Gaben Gott opfern? Aber im eigenen Interesse, im Egoismus, behielt sich Israel die beste Ware selbst und das Minderwertige, das Angeschlagene, das Verkrüppelte, das war für Gott doch gerade gut genug, oder? Nun bittet ihr Gott, er möge euch gnädig sein (9).

Glaubt ihr wirklich, dass er auch nur im entferntesten ein Interesse hat, seine Liebe an euch weiter zu geben, wenn ihr ihm solch miese Opfer zukommen lasst? Damit entheiligt ihr den Herrn (12)! Deine Versprechen nicht einzuhalten, macht dich zum Betrüger (14)!

B. Hinweise zu Lehre und Leben

Von Maleachi trennen uns in der Tat Welten. Allein die Zeit von ca. 2400 Jahren und ganz andere Verhältnisse der Kultur und der Geschichte machen es uns schwer, einen aktuellen Zugang zu Maleachi zu finden. Und doch: Ich möchte es wagen, zumindest an einigen Punkten, einen Bezug zu uns, unserer Gemeinde und unserem Glaubensleben zu finden.

● 1

Der Dienst Maleachis

Wie sehe ich meinen Dienst? Was ist mir in meinem Glauben wichtig? Welche Reihenfolge sehe ich? Kann ich mit Maleachi sagen: Mein Ich ist nicht wichtig! Erst kommt Gottes Wort! Dann kommt mein Nächster, der, dem die Botschaft in Wort und Tat gebracht werden soll! Und jetzt erst komme ich, und das als Diener!

● 2

Gott liebt Israel

Das gilt bis heute! Ich möchte neu staunen lernen, wie Gott bis heute zu seinem Volk steht, es bewahrt und segnet – und das weltweit. Gewiss passiert da viel Schuld, auf allen Seiten, aber das kann und wird Gott nicht von seinen Verheißungen bezüglich Abraham und seinen Nachkommen abbringen. Israel ist und bleibt der Augapfel Gottes.

● 3

Wie erkenne ich Gottes Liebe?

Das ist eine Frage, die mich seit vielen Jahren beschäftigt. Wenn Gott diese Welt liebt, wenn er alle Menschen liebt, wenn er will, dass alle zur Erkenntnis der Wahrheit kommen sollen, wenn er mich liebt, dann müsste doch ... Und dann fange ich an, meine Bedingungen und meine Erwartungen und meine Ziele zu setzen. Aber Gott hat diese Welt so lieb, dass er seinen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden (Joh 3,16).

Gottes Liebe gilt uneingeschränkt. Im Glauben kann und darf ich sie annehmen, erfahren und trotz bzw. auch gegen meine Erwartungen und Wünsche sehen und bezeugen.

● 4

Segenslinien und Fluchlinien

Jakob und Esau sind für mich eines von vielen biblischen Beispielen, die zeigen, wie Gott zu seinen Verheißungen steht und sie hält auch gegen Schuld und Sünde. Gleichzeitig aber gilt: »Nun aber wähle: Segen oder Fluch, Tod oder Leben!« Bis ins dritte und vierte Glied hat unsere Entscheidung Auswirkungen auf Gottes Linien.

Auch wenn Gott segnet, kann mein Ungehorsam dazu führen, dass sein Segen erst über schmerzliche Wege erfahrbar wird. Und umgekehrt, auch wenn ich mich noch so bemühe, richte ich wenig bis gar nichts aus, wenn Gottes Segen nicht das Gelingen bringt.

● 5

Rechtes Opfern oder die Kunst, Gott vom Guten abzugeben

Das ist eine besondere Herausforderung. Was gebe ich eigentlich für Gott? Wie viel muss ich überhaupt geben? Ist es wirklich der »Zehnte«, oder gar wie Jesus sagt, gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gott, was Gott ist, also demnach doch mich ganz und gar? Und schade, dass ich gerade immer das Beste weggeben soll? Die besten Geldscheine, die besten Waren, die beste Zeit meines

Lebens, die beste Kraft von mir? Vielleicht hilft es uns ein wenig, darüber nachzudenken, was es Gott gekostet hat, als er seinen Sohn gab und was das für uns bedeuten darf: Sündenvergebung, Auferstehung, ewiges Leben, Hoffnung auf eine Heimat! Was also könnte ich geben? Und warum tue ich es nicht? Wo könnte ich helfen? Wo aktiv mich engagieren?

C. Bausteine für das Gespräch

Thema: Entspricht mein Leben der Größe Gottes?

Zielgedanke

Aspekte des Gottesboten entdecken und für mein Glaubensleben nutzbar machen: Zuspruch und Anspruch. Unser Leben sollte der Größe Gottes entsprechen.

Methodische Hinweise

Gerade das Prophetenbuch Maleachi kann ganz schnell zu einem kurzen und oberflächlichen Lesen verleiten. Große Dinge stehen ohnehin nicht darin, oder? Dabei birgt es die Chance, nicht nur historische Hintergründe im Volk Israel, gerade in einer messianischen Erwartungszeit, verstehen zu lernen. Gleichzeitig lädt es ein, über die Situation unseres Glaubens- und Gemeindelebens nachzudenken, in wie weit nicht auch bei uns längst Enttäuschungen und andere Erwartungen an Gott zu einem Zustand der Ermüdung und der Verflachung geführt haben.

Einstieg

1. Einführung in die zeitlichen Hintergründe des Maleachibuches: seine Zeit, die Situation des Volkes Israel und die Praxis im Leben und Gottesdienst der damaligen Gemeinde.
2. Beeinflusst meine berufliche Stellung meine Lebensgestaltung? Wie weit sollte mein Leben der Größe Gottes entsprechen?

Wir lesen den Text: Maleachi 1,1–14

Inhalt des Textes

Gott versichert Israel seine Liebe, die aber das Volk anzweifelt. Er klagt Israel an, dass sie Gott verachten und seinen Namen entheiligen durch minderwertige Opfer.

Fragen zum Verständnis des Textes

1. Wie ist das Wort »Last« in V 1 gemeint? Welcher Art ist das prophetische Wort des Maleachibuches?
2. Warum zweifelt Israel an der Liebe Gottes?
3. Wie ist die Antwort Gottes zu verstehen (V 3–5)?
4. Wodurch verachtet und entheiligt Israel den Namen Gottes?
5. Was ist mit V 11 gemeint?

Aktualisierung

1. Woran erkennen wir heute die Liebe Gottes, in seiner Gemeinde und im Leben des Einzelnen?
2. Wodurch verachten und entheiligen wir heute den Namen Gottes?
3. Was bedeutet im neutestamentlichen Sinn »Gott ein rechtes Opfer bringen«?
4. Wie müssen wir unser Leben gestalten, dass es der Größe und Heiligkeit Gottes entspricht?

Weiterführende Fragen

Welche Segens- und Fluchlinien aus der Bibel sind uns bekannt? Gibt es das auch heute noch? Beispiele?

Schluss

Abschließende Gesprächsrunde:

Was haben wir von Gott, Israel und Maleachi gelernt?

Was ist mein Opfer für Gott? Wie spüre ich Gottes Liebe?